

Leuchttürme für Touristen

Tourismus-Ausschuss der IHK Südthüringen tagte gestern mit Vertretern der Branche in Gräfenroda

Tourismusvertreter debattierten gestern in Gräfenroda über das neue Tourismuskonzept des Wirtschaftsministeriums. Es fiel die schon in anderem Zusammenhang gebrauchte Vokabel vom „Leuchtturm“. Deswegen war der Tagungsort gut gewählt.

Von Kai SCHLIETER

Wenn Norbert Dagg von seinem Gundermann-Haus erzählt, dann ist er schwer zu stoppen. Die alte Forsthausruine von 1685 hat er während mehr als eines Jahrzehnts zum schmucken Fachwerkhaus aufgebaut. Jetzt ist es so etwas wie das Zentrum seines touristischen Unternehmens. Hier finden hochkarätige Tagungen statt, Filmleute und internationale Spitzenköche war schon bei ihm. Zudem bietet er erlebnisorientierte Reisen in ganz Thüringen an, die seine Gäste auch mit den Sitten der Einheimisch vertraut machen sollen. „Tourismus“, sagt er, „ist die einzige Chance für die Region,



GLEICHKLANG: Norbert Dagg und Bärbel Grönegres sind sich einig, dass der Tourismus in der Region verstärkt auf Qualität setzen muss. Leuchttürme sollen her. TA-Foto: G. SCHMIDT

aber der Ort hat keine Visionen, wo er touristisch hin will.“ Er wünscht sich, dass mehrere Orte im Gemeindeverband enger zusammenarbeiten.

Damit legt er den Finger auf die Wunde. Denn im Saal des Forsthauses kommt der Tourismusausschuss zum gleichen Ergebnis. „Jeder sitzt nur auf seiner eigenen Scholle“, meint auch Bärbel Grönegres, Direktorin der Thüringer Tourismus

GmbH, so etwas wie der Dachverband der Branche. Und Jürgen Lange, Abteilungsleiter im Wirtschaftsministerium betont: „Wir brauchen mehr Netzwerke.“ Grönegres meint, dass sich was an der Qualität ändern müsse. „Ich habe lieber zehn sehr gute Anbieter, als 100, von denen 90 nur mittelmäßig sind.“ Es müsse bei der Vermarktung von Hotels und Gewerbetreibenden im Tourismus

durch die Touristinformationen „noch brutaler gesiebt“ werden. Nur mit einer echten „Elite“, Grönegres sprach auch von „Leuchttürmen“, könne der Thüringer Tourismus im harten Wettbewerb, beispielsweise mit dem Schwarzwald, bestehen. Um konkurrenzfähig zu sein, müssten zudem noch einige Orte ihr Bild verbessern. Dies sei auch dringend nötig. Warnend führte sie auch eine

Erhebung des Statistischen Landesamtes an, derzufolge die Übernachtungen in Oberhof im Februar um 26 Prozent gesunken sind. Reinhard Lesser von der IHK Südthüringen relativierte die Zahlen mit dem Verweis auf einige Hotelschließungen.

Das Tourismuskonzept, das auf Effizienzsteigerung abzielt, wurde von den Tourismusvertretern begrüßt. „Wichtig ist, dass nach der Wahl nun auch etwas davon umgesetzt wird“, so eine Tagungsbesucherin. Sie forderte zudem eine stärkere Einbindung von Bürgermeistern und Landräten, um für das Thema zu sensibilisieren. Das ist wirtschaftlich geboten, denn „der Tourismus ist mit 60 000 Beschäftigten der wichtigste Arbeitgeber im Freistaat“, so Jürgen Lange. Je nach Rechnung werden 3 bis 1,9 Milliarden Euro hier umgesetzt.

Mit dem Stichwort „Leuchtturm“ war der Tagungsort gut gewählt. Dags Tourismuskonzept bescherte ihm schon den Thüringer Marketingpreis.

STICH-WORT

STICH-WORT

Mischung

Von Kai SCHLIETER

„Leuchtturm“ hört sich gut an, passt auch zum Vorhaben, Touristen den Weg vorbei am Schwarzwald geradewegs nach Thüringen zu weisen. Schmerzhaft könnte die Umsetzung werden, wenn kleine Anbieter künftig aus der Vermarktung der Touristeninformationen herausfallen. Um mit anderen Regionen mitzuhalten, ist Qualität überlebensnotwendig. Ob das nur mit „Leuchttürmen“ zu machen ist, beantwortet der Blick auf die Nachhaltigkeit von Monokulturen. Qualitätsstandards ja, aber auch Pensionen mit durchschnittlichem Standard haben ihren Sinn. Wichtig ist eine bessere Vernetzung zwischen den Orten, um eine „anwenderfreundliche“ touristische Infrastruktur zu schaffen. Eine geregelte Verpflichtung, Bürgermeister und Tourismusvertreter zusammenzubringen, trüge dem realen Wirtschaftsfaktor der Branche Rechnung und sollte vom Landkreistag beschlossen werden.